

Stettiner Zeitung.



Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 30 Mai 1882.

Nr. 246.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf den Monat Juni für die täglich einmal erscheinende Pommer'sche Zeitung mit 50 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Die Redaktion.

Deutschland

Berlin, 28. Mai. Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs fand, wie schon erwähnt, gestern Vormittag im königlichen Stadtschloße zu Potsdam die feierliche Nagelung der Fahnen statt, welche Sr. Majestät laut Kabinettsordre vom 13. d. M. den im vergangenen Jahre errichteten 9 Infanterie-Regimentern, dem Eisenbahn-Regiment und den Pionierbataillionen Nr. 15 und 16 verliehen haben.

Die Fahnen lagen im Marmorfaale bereit. Zu denselben stellten sich die anwesenden Regiments- bez. Bataillonkommandeure, und zwar an der oberen Spitze der Fahne, vor ihren resp. Offizieren und Unteroffizieren auf. Jedem dieser Kommandeure wurde ein Hammer zur Nagelung übergeben. Letztere erfolgte, nachdem des Kaisers und Königs Majestät den ersten Nagel und für Ihre Majestät die Kaiserin und Königin den zweiten Nagel eingeschlagen hatten, durch Ihre kaiserl. und königl. Hoheiten den Kronprinzen und die Kronprinzessin, durch Sr. königl. Hoheit den Prinzen Wilhelm einmal für sich, dann für die Prinzessin Gemahlin, königliche Hoheit, dann für den neugeborenen Prinzen. Der Hammer ging sodann weiter durch die Hände der anderen Höchsten Herrschaften und der zur Feier befohlenen anderen Personen, soweit dieselben erschienen waren. Die letzten Schläge vollzogen die Kommandeure und die anwesenden Offiziere der Repräsentation sowie die zu jeder Fahne kommandirten Unteroffiziere.

Die neuesten Nachrichten aus Friedrichsruh über das Befinden des dort weilenden Reichskanzlers sind keineswegs günstig. Fürst Bismarck ist wieder von neuralgischen Schmerzen so arg geplagt, daß er die meiste Zeit liegend verbringen muß und seine Absicht, für einige Zeit nach Berlin zu kommen, vorläufig aufzugeben genöthigt gewesen ist. Und doch ist seine Anwesenheit hier dringend notwendig, wie überhaupt im auswärtigen Amt die Arbeitslast gegenwärtig eine so große ist, daß selbst während der Pfingsttage die Kanzleien in voller Thätigkeit bleiben müssen.

Der Festjubel, der bei der Eröffnung der Gotthardbahn erlangt, hat in Oesterreich ein markwürdiges Echo gefunden. Im Donaukaiserkraate theilt man nämlich die Freuden über den neuen Verkehrsweg durchaus nicht. Man sieht eine Schädigung Oesterreichs durch denselben voraus und klagt, daß man, wie nach dem Ausspruche Napoleons früher um eine Idee und eine Armee, so jetzt um einen Tunnel, „zurück“ sei. Der Arberg-Tunnel werde erst nach einer Reihe von Jahren fertig werden, er komme jedenfalls nach dem Gotthard-Tunnel, während er doch vor diesem hätte da sein können und da sein müssen. Brenner und Arberg würden nun aber nichts mehr fruchten, der Verkehr werde mit Umgehung Oesterreichs seinen Weg nehmen, der bisher vom Osten und Süden via Galizien und Triest nach Westen und Norden gegangene Transport werde künftig eine andere Route einschlagen, Deutschland habe sehr viel gewonnen, aber Oesterreich sehr viel verloren. In dieser Tonart wird die Eröffnung der Gotthardbahn zumeist besprochen. Manche von diesen Besürchtungen mögen ja bis zu einem gewissen Grade nicht ganz ohne Berechtigung sein, und insoweit sie es sind, hätten sich die Oesterreicher allerdings nur selber anzuklagen. Im Großen und Ganzen aber glauben wir, daß hier doch wieder einmal der österreichische Pessimismus, der dort zuweilen in ebenso übertriebenem Maße wie der Optimismus auftritt, ins Spiel kommt, und daß die Gotthardbahn dem Donaukaiserkraate wohl nicht allzu wehe thun wird. Was aber die Vorteile anbelangt, die für Deutschland erwachsen, so sollte man sie uns gerade von österreichischer Seite am wenigsten mißgönnen.

Verschiedenen Blättern werden bemerkenswerthe Mittheilungen gemacht über die günstigen Erfolge jüngst angestellter Versuche, den Herzog von

Cumberland (Sohn des vormaligen Königs Georg von Hannover) zur Ausöhnung mit Preußen zu bewegen. Es wird diese Verständigung angeblich von Seiten unseres Hofes dringend gewünscht, und soll es dem Einfluß geschickter Unterhändler gelungen sein, die Verhandlungen, welche natürlich weder einen offiziellen noch einen offiziellen Charakter tragen, sondern als vertrauliche Meinungsäußerungen der betreffenden Personen von einem zum anderen gehen, so weit zu führen, daß der früher für unmöglich gehaltene Ausgleich in den Bereich der Möglichkeit gerückt ist. Wir nehmen zwar von dieser Meldung Notiz, messen ihr jedoch nicht sonderliche Glaubwürdigkeit bei, denn einmal dürfte bei dem vertraulichen Charakter der Unterhandlungen nichts darüber verlautet haben und zweitens wissen wir, daß der Herzog ebenso eigenständig und unangenehm ist, wie es sein Vater war und daß er daher ohne zwingende Beweggründe gewiß nicht einlenken wird.

Die Nachrichten, daß der jüngst in Petersburg eingetroffene Loris-Melikow berufen sei, der Nachfolger Ignatiew's zu werden, mehren sich. Im Petersburger Aelaklub wird erzählt, Loris-Melikow soll vor seiner Heimkehr gegenüber einem bei Hofe sehr einflussreichen Freunde seine Beurteilung der Situation Russlands mit den Worten brieflich ausgesprochen haben: „Es herrscht vollständiges Chaos, alle Verhältnisse sind so künstlich verwirrt, daß sie einen gordischen Knoten bilden; solchen entküpft man nicht, man durchhaut ihn. Um dies zu können, wäre energisches Handeln nöthig, das in der Gewährung von Reformen besteht. Von unterrichteter Seite verlautet, daß die plötzliche Abreise des Grafen Melikow von Berlin in Folge telegraphischer Berufung, welche Oiers auf Befehl des Zaren an ihn ergangen ließ, geschah. Es sei Oiers gelungen, den Zaren zu bestimmen, Loris-Melikow wieder in Gnaden aufzunehmen. Graf Loris-Melikow sei der einzige wirklich designirte Nachfolger Ignatiew's. Wir müssen dahingestellt sein lassen, ob diese Angaben sich besser bewähren als alle bisherigen, die den nahen Fall des Grafen Ignatiew signalisirten.

In Paris hat es am Freitag Abend wieder Studentenunruhen gegeben. Den Anlaß dazu bot auch diesmal die von den Studirenden unterhaltene, an sich ja sehr lobenswerthe Agitation gegen die Zuhälter. Gegen 5 Uhr während des Konzerts warfen im Jardin Luxembourge einige Studenten solche Subjekte ins Wasser. Die Polizei schritt ein, verhaftete einen Studenten und führte ihn zum Kommissariat in der Rue Crebillon. Darauf rüttelte sich eine große Menge Studenten auf dem Odeonplatz und in den benachbarten Straßen zusammen und verlangte lärmend die Freilassung des Kommilitonen. Darauf erfolgten weitere Verhaftungen. Um 9 Uhr versammelten sich hierauf an 2000 Studenten auf dem Boulevard St. Michel, um geschlossen zur Polizeipräfektur zu ziehen. Die Polizisten jagten die Studenten auseinander. In der Rue Soufflot kam es darauf zu einem förmlichen Handgemenge zwischen Polizei und Studenten. Die Polizisten zogen die blanke Waffe. Das Handgemenge endete schließlich mit der Verhaftung von ungefähr 40 Studenten. Gegen 11 Uhr säuberte eine frisch herbeigezogene Abtheilung Polizei die Straßen. Es erfolgten weitere Verhaftungen und der Lärm dauerte in verschiedenen Straßen bis 1 Uhr fort.

Unter den zahlreichen Kongressen, die gelegentlich der Weltausstellung im Jahre 1878 in Paris abgehalten wurden, hat wohl keiner so wichtige Resultate erzielt, wie der Kongress für Wohlfahrts-Einrichtungen, welcher von der Société des Institutions de prévoyance de France, auf Vorschlag des ständigen Sekretärs dieser Gesellschaft, Herrn de Malarce, veranstaltet worden war. Herr de Malarce ist nicht allein durch weitholende Schriften über Sparkasten, Geld- und Münzwesen u., sondern noch vielmehr durch seine außerordentlich praktische Wirksamkeit auf dem Gebiete des Sparkastenswesens bekannt. Die französische Regierung hat die Wirksamkeit Malarce's wiederholt anerkannt und erst jüngst auf seinen Vorschlag einen Verwaltungsrath des Ministeriums der Post und Telegraphie (Conseil administratif du ministre des Postes und des Télégraphes) errichtet, dem u. A. die höchste Inspektion über alle das Sparwesen betreffende Einrichtungen übertragen ist.

Der internationale Kongress für Wohlfahrts-

Einrichtungen war von zahlreichen sachkundigen Personen aus den meisten civilisirten Ländern besucht. Auch die deutsche Reichs-Postverwaltung war dort durch den Geh. Postrath Fischer vertreten, welcher sich unter den Vizepräsidenten des Kongresses befand und einen ausführlichen gedruckten Bericht über die Wohlfahrts-Einrichtungen für die deutschen Postbeamten überreicht hatte.

Nicht weniger als 630 größere und kleinere Abhandlungen und Aufsätze waren theils geschrieben, theils gedruckt an den Kongress eingesandt worden, in denen namentlich alle auf die Förderung des Sparwesens und Einrichtung des Sparkastenswesens bezüglichen Angelegenheiten auf das Ausführlichste beschrieben waren. Diese Schriften bilden noch jetzt einen wichtigen Theil des Archivs der oben genannten Pariser Gesellschaft. Dies Archiv ist ein Anziehungspunkt und Sammelpfad für Alle, die in möglichst kurzer Zeit sich über das Spar- und Hilfskastenswesen aller civilisirten Länder orientiren wollen. Staatsmänner und Gelehrte, Vorsteher ähnlicher Einrichtungen u. A. besuchen beständig Paris, um in diesem Archiv zu forschen oder um sich bei Herrn de Malarce weitere Aufklärungen und Rath in diesen Fragen zu holen.

Vor einiger Zeit erschien in Paris ein Bericht über die Wirksamkeit jenes Pariser Wohlfahrts-Kongresses unter dem Titel: „Comptes rendus sténographiques du Congrès Scientifique international des Institutions de Prévoyance, tenu à Paris du 1er au 7er Juillet 1878“ (Imprimerie National, Rue Vieille-du-Temple No. 87).

Viele der größten Zeitungen, namentlich die Times, haben Artikel darüber veröffentlicht und darin ausgesprochen, daß jener Kongress die Veranlassung oder wenigstens der weentliche Förderer zahlreicher Wohlfahrts-Einrichtungen und Verbesserungen im Sparkastenswesen verschiedener Länder geworden ist.

Es sei hier nur beispielsweise erinnert an die Einrichtung der portugiesischen Nationalspargbank im Jahre 1879, an die holländischen Postspargbanken von 1880 und an die französischen Postspargbanken von 1881; ebenso an die gegenwärtig noch schwebenden Verhandlungen über die Einführung von Postspargbanken in Oesterreich, der Schweiz, Rußland, Vereinigte Staaten, Schweden, Griechenland und Brasilien.

Die in vielen Ländern mit so großer Begeisterung betriebene Agitation für die Schulspargkasten, nach der von Herrn de Malarce im Jahre 1874 vorgezeichneten Methode, hat eigentlich auch erst nach 1878 energisch begonnen und in Frankreich den Erfolg gehabt, daß gegenwärtig dort in 15,000 Schulen Schulspargkasten eingeführt sind, in welche über 300,000 Schulkinder Einlagen abführen. Die Einrichtung von vielen Fabrikspargkasten, die großen Verbesserungen der verschiedensten Hilfskasten-Einrichtungen, die statistischen Ausarbeitungen über Krankheits-Verhältnisse, wichtige Untersuchungen auf sozialem Gebiete, wie z. B. über die besonders in Frankreich, Italien und der Schweiz fortschreitende Gewinnbeteiligung der Arbeiter, ferner Vorschläge und Publikationen über Arbeiterwohnungen, über Alters- und Versorgungskassen für Arbeiter u. — alle diese Erscheinungen sind vielfach als direkte Folgen der vom Wohlfahrts-Kongress zu Paris 1878 ausgegangenen Anregungen anzusehen.

Der „Wohlfahrts-Kongress“ soll alle Jahre stattfinden und wird mitthin wieder 1883, und zwar in Paris, zusammentreten. Es ist wünschenswerth, daß alle Länder sich durch thätige und sachkundige Männer an diesen internationalen Wohlfahrts-Bestrebungen beteiligen.

Dr. Wirraw hat in Egypten seinen höchsten Grad erreicht. Dem Khehive ist weder die Absetzung des Ministeriums noch die Beseitigung Arabi Bays gelungen. Die Westmächte stehen rathlos einer unfählich verworrenen Lage gegenüber und klagen die Fortdauer der Zweideutigkeit an. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, traten gestern Abend die „hauptsächlichen Minister“ zu einer Berathung zusammen, in welcher, wie es scheint, beschlossen wurde, eine Spezialkommission nach Egypten zu senden. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß die Politik der Westmächte selbst dazu beigetragen hat, dem Sultan die Stelle eines Schiedrichters zu verschaffen.

Die vorliegenden Depeschen lauten:
Kairo, 27. Mai. In einer heute bei

Sultan Pascha abgehaltenen Versammlung von Notabilitäten, Ulemas und Offizieren wurde die Annahme einer Resolution beantragt, in welcher die Absetzung des Khehive ausgesprochen werden sollte. Die Notabilitäten und Ulemas widersetzten sich jedoch dieser Resolution allseitig. Endlich wurde beschlossen, dem Khehive vorzuschlagen, Arabi Bey auf seinem Posten als Kriegsminister zu belassen. Sultan Pascha begab sich sodann in das Palais des Khehive, um diesem den Beschluß der Versammlung mitzutheilen. Der Khehive lehnte den Vorschlag vollkommen ab und bemerkte, daß er von der Fortdauer einer Depesche erhalten habe, in welcher ihn diese beglückwünschte, weil er in die Entlassung des Ministeriums gewilligt habe.

Kairo, 27. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die General-Konsuln Englands und Frankreichs begaben sich heute Vormittag zu Arabi Bey und erklärten demselben, daß sie ihn persönlich verantwortlich machten für die öffentliche Sicherheit. Der Khehive erließ eine Proklamation an alle Provinzial-Behörden, worin er denselben anbefahl, über die öffentliche Sicherheit zu wachen, und erklärte, daß die Geschwader in freundschaftlicher Absicht gekommen seien. Er befehlt zugleich die vollständige Einstellung der Rekrutierung. Die bereits eingerückten Reservisten werden nach Hause zurückkehren. In einer zweiten, an die Armee erlassenen Proklamation wird angeordnet, daß der Khehive selber das Ober-Kommando über die Truppen übernimmt. Die hervorragendsten Paschas, darunter Nagheb, Scherif, Sultan und Omar Pascha, sind gegenwärtig im Palais Jemalita versammelt. Dieselben dürften das neue Ministerium unterstützen. Scherif und Omar Pascha werden als Kandidaten für das Konseil-Präsidium genannt, mit Saidar als Finanzminister.

Kairo, 27. Mai. (Telegramm des Reuterschen Bureaus.) Heute Nachmittag hatte der Khehive sämtliche militärischen, bürgerlichen und kirchlichen Notabilitäten zu sich berufen und denselben in einer Ansprache erklärt, daß er das Ober-Kommando über die Armee selbst übernommen habe und entschlossen sei, in Zukunft eine strenge Disziplin aufrecht zu erhalten. Die Generale und andere Offiziere antworteten darauf in einer anmaßenden Sprache, daß sie das englisch-französische Ultimatum nicht annehmen und allein die Intervention der Türkei anerkennen würden, und verließen den Saal. Später empfing der Khehive ein Telegramm der militärischen Kommandanten von Alexandrien, in welchem dieselben sich weigern, Jemand außer Arabi Bey anzuerkennen und dem Khehive eine Frist von 12 Stunden zur Ueberlegung stellen. Nach Ablauf dieser Frist würden sie die Verantwortlichkeit für die Aufrechterhaltung der Ordnung ablehnen.

Kairo, 28. Mai. (Telegramm des Reuterschen Bureaus.) Folgende offizielle Mittheilung ist heute veröffentlicht worden: Alle Ulemas, sämtliche Mitglieder der Notabeln-Kammer, mehrere arabische Notabilitäten, eine Deputation der Schulen und der Kaufleute begaben sich heute Abend um 5 Uhr in das Palais des Khehive, um denselben zu ersuchen, Arabi Bey als Kriegsminister wieder einzusetzen, da die Armee darauf bestünde, und sie bedroht hätte, wenn der Khehive auf seiner Weigerung beharre. In Folge der wiederholten Bitten der Vertreter des Volkes habe der Khehive, da er die Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe wünsche, eingewilligt, Arabi Bey wieder einzusetzen. Die offizielle Mittheilung fügt noch hinzu, daß die Situation im Uebrigen unverändert sei. Vor seiner Einsetzung gab Arabi Bey den Vertretern der fremden Mächte beruhigende Versicherungen, da ihn dieselben für die Erhaltung der öffentlichen Sicherheit verantwortlich gemacht hätten. Der Präsident des Konseils und die übrigen Minister sind noch nicht ernannt. Dem Khehive ist aus Konstantinopel eine Depesche des Großveziers zugegangen, welche die sofortige Entsendung einer Kommission für Egypten ankündigt.

Alexandrien, 28. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der hiesige englische Konsul hat heute die hier wohnenden englischen Unterthanen zu einer Versammlung berufen und ihnen erklärt, es liege kein Grund vor, daß Leben und Eigenthum von der hiesigen Garnison bedroht seien; daß aber, wenn der Fall eintreten sollte, die Panzerschiffe ihre Einschiffung beschützen würden.

Kairo, 28. Mai. (Meldung des Reuters-

Die Nonnenbraut.

Roman nach einem englischen Stoff von S. Kutschbach.

Wie, Madame! unterbrach sie Pierre Balmarde mit Erstaunen...

Wie wollen über den Muth nichts sprechen, verfehte die Dame lachend...

Du meine Güte! Warum denn? Wohl, weil wir ihr Leben der Gefahr aussetzen...

Nein, Madame; doch, weil Sie sie so glänzend belohnten, daß kein Einziger von ihnen seither nötig hatte zu arbeiten.

Still — still, Mann! Es war sicherlich das geringste, was wir thun konnten...

Nein, Madame; doch, weil Sie sie so glänzend belohnten, daß kein Einziger von ihnen seither nötig hatte zu arbeiten.

Gewiß, ich werde das Amt mit Vergnügen übernehmen, fing Hubert an...

Hubert wandte sich rasch nach der Angeredeten hin, und erblickte nur noch eine todtbleiche Wange...

Pierre, rief er, meine Feldflasche ist leer. Habt Ihr keinen Wein oder Branntwein mehr?

Dieser letzte Satz war mit solch' bittendem Ernst geflüstert, daß Hubert gehorchen mußte...

Nur noch wenige Augenblicke Muth, Miß Forester, sagte Hubert, und Sie sollen die Ruhe und Pflege erhalten...

Seine Gefährtin gab keine Antwort, doch, als ob sie ihre Ermüdung nicht länger Herr sein könnte...

Die ganze Gesellschaft versammelte sich um die Belben, und doch, wenn die ganze Welt zusammen-

gelaufen wäre, so hätte Hubert nicht den Ausruf der Bewunderung und Ueberraschung zurückhalten können...

Ungeachtet der Todtenblässe, durch welche nur die dunkeln Augenbraunen und das dunkle Haar...

Er nahm zitternd die Flasche aus Pierre's Händen und schloß sie auf...

Gütiger Himmel! kann sie denn todt sein? rief er halb unbewußt laut aus...

Großer Gott, Herr Grandison! flößen Sie mir doch nicht solche Angst ein!

Nein — nein, bemerkte Hubert nach einer Weile mit großer Erleichterung...

Pierre Balmarde erbot sich sofort, Lilian zu tragen, doch Hubert hatte die zarte Gestalt schon auf seine Arme genommen...

Hubert's Bewunderung über die Schönheit ihrer jungen Gesellschafterin, der tiefe Eindruck...

Alles war der guten Dame keineswegs entgangen, und ein heiteres Lächeln flog über ihr gutmüthiges, freundliches Gesicht.

Er ist ein sehr gebildeter und außerdem auch ein recht hübscher Mann, das unterliegt keinem Zweifel...

Während seine Begleiterin sich solchen Gedanken hingab, eilte Hubert rüchig vorwärts dem Kloster zu...

Da die großen Hunde mit ihrem Gebell bereits die Ankunft der Reisenden angezeigt hatten...

Er näherte sich dem Kamin und legte Lilian sanft auf einen Lehnstuhl, ganz in den Anblick des blassen Gesichtes vertieft.

Dieses Zeichen mädchenhafter Schen gab ihn sich selbst wieder, und er zog sich verwirrt erröthend zurück...

Lilian erholte sich nun rasch wieder, so daß bald alle Sorge um ihrwillen schwand...

Börsen-Bericht.

Stettin, 27. Mai. Wetter veränderlich. Temp. + 13° A' Barom 28° 5" Wind O. Weizen niedriger...

Todes-Anzeige.

Sonntag, den 28., Morgens 6 1/2 Uhr, verstarb nach längerem Leiden mein heißgeliebter Mann...

J. S. Löwenthal,

in seinem 70. Lebensjahre. Des zeigen Verwandten und Freunden tiefbetrubt an Stettin, den 30. Mai 1882.

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag, den 30. d. M., keine Sitzung. Stettin, den 27. Mai 1882.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

Die Herstellung von Mannarbeitern an den Reinigungsgruben in den Gebäuden der Hauptwerkstatt Stargard soll in Submission vergeben werden...

Bekanntmachung.

Am öffentlich meistbietenden Verkauf der an der Sta-Strasse im Bauviertel XXII belegenen Parzelle 8 ein Termin auf Sonnabend, den 3. Juni d. J.

Bekanntmachung.

Dem geehrten reisenden Publikum empfehle das von mir käuflich erworbene und neu renovirte Hotel zum Deutschen Hause...

Passagier-Dampfschiffahrt.

Nach Kopenhagen-Christiania A. I. Postdampfer „Dronning Lovisa“. Abgang von Stettin jeden Dienstag 2 Uhr Nachmittags.

Bad Ramlösa

an der Südküste Schwedens (Provinz Schonen), 2 1/2 Stunde mit Dampfer von Kopenhagen nach Helsingborg...

Majolika-Malerei.

Alleiniger Vertrieber der auf allen kunstgewerblichen Ausstellungen durch Autoritäten anerkannten Drows'schen Scherben und Farben zur Majolika-Malerei.

Louis Wittig & Co. in Göthe

Gesundheits-Kaffee. Kein Kaffee-Erzeugmittel wird von so vielen medicinischen Autoritäten aller Länder empfohlen...

Hotel zum Deutschen Hause

Stettin, den 26. Mai 1882. Die Reichs-Eisenbahn-Direktion Berlin-Stettin.

Bekanntmachung.

Am hiesigen Stadt-Gymnasium soll die vakante letzte ordentliche Lehrerstelle zum 1. Okt. ber. er. besetzt werden.

Stettin-Kopenhagen.

Postdampfer „Titania“, Kapl. Ziemle Von Stettin jeden Sonnabend 1 Uhr Nachm.

Brief an die Kolosser.

Kritisch untersucht und in seinem Verhältnisse zum paulinischen Lehrbegriff exegetisch und biblisch-theologisch erörtert.

Eisenach. — Hotel Sophienau.

Hotel 1. Ranges im anmuthigsten Theile des Marienthales zwischen Wartburg, Annabach und Landgrafen-schlucht.

Jeder Fettleibige

findet ohne sonderliche Kur und Berufsstörung brieflich durch unser neues, thatsäglich erfolgreiches Verfahren zur Auflösung des Fettes Abnahme 15 bis 40 Pfd.

Gut.

nach Bahu und Stadt, Reg.-Bezirk Frankfurt a. d. Oder, beachtliche ich wegen fortwährender Krankheit mit dem geamanten Inventar und Grände für 130.000 Thlr.

joglich auf das ihr angewiesene Schlafzimmer, während Lady Duncan und Hubert sich in Gesellschaft des Superiors zu dem gastlich bereiteten Abendessen hinstellten.

Die alte Dame sah mit gutem Appetit, bemerkte jedoch mit geheimen Vergnügen, daß ihr junger Freund fast gar nichts genoß, sondern sehr zerstreut und nachdenklich war, obgleich er sich reichlich Mühe gab, der sehr interessanten Unterhaltung ihres freundlichen, gebildeten Wirthes zu folgen.

„Ganz gewiß irre ich mich nicht,“ lächelte sie heiter, als auch sie sich endlich zur Ruhe begab, „der Mann ist bis über die Ohren verliebt.“

Lady Duncan hatte Recht. Mit aller Gluth, deren er fähig war, liebte Hubert Grandison Lilian Forrester.

„Wo sind meine Grundsätze nun hin?“ dachte er, als er sein Bett aufsuchte. „Fort, in die Luft geflogen! Ich fühle mein Herz schon heißer schlagen, als ich dieses lieblichen Mädchens Stimme hörte.“

Als er in Schlummer sank, waren seine Träume glücklich und schön, denn er träumte von Lilian. Nur einmal erschien ihm Josephinen's Gesicht, doch ein Lächeln schwebte um ihren kleinen Mund und

sie schien ihm bedeutungsvoll zu winken und auf Lilian hinzuweisen.

„Mein armes kleines Weib!“ murmelte er im Traum. „Du laßest richtig in meinem Herzen, — ich bin Dir nicht untreu, obgleich ich sie liebe.“

17. Kapitel.

Die Nachtruhe stellte Lilian Forrester gänzlich wieder her, so daß sie am folgenden Morgen mit den übrigen frühstücken konnte, und sie mißte sich mit solch' bescheidener Liebeshörigkeit in die Unterhaltung, daß sie die stille Bewunderung der Klosterbrüder erregte, und Hubert vollständig gefangen nahm. Sie fühlte sich zwar immer noch ein wenig schwach und schien beschämt über den Aufruhr, den sie am vorhergehenden Abend verursacht, doch als er in das schöne Gesicht mit den langen seidenen Wimpern blickte, fühlte Hubert, daß Glück und Lebensfreude abermals über ihn hereinbrachen, daß etwas existirte, wofür er leben mochte — der Besitz von Lilian's Liebe.

Lady Duncan schien nichts davon zu bemerken, und doch entging ihr kein Wort, kein Blick, während sie in ihrer lebhaften Manier mit dem Superior lachte und plauderte, welcher ein alter Be-

kannter von ihr war, da dies schon ihr dritter Besuch auf dem St. Bernhard war. Auch war sie von jener geselligen Natur, welche es ihr unmöglich machte, sich je zu langweilen, oder ruhig zu bleiben. Heute widmete sie sich ganz den frommen Brüdern, und überließ es Hubert allein, Miß Forrester zu unterhalten, welches Amt er auch recht gerne zu übernehmen schien, mehr als die junge Dame selbst, welcher offenbar diese Anordnung nicht ganz angenehm war. Ihre Nervosität kehrte wieder, und sie sprach sehr zurückhaltend oft nur in kurzen Sätzen, während sie sich zugleich mehrmals anstrengte, ihre Gebieterin mit in das Gespräch zu ziehen.

„Was hat nur das Mädchen?“ dachte Lady Duncan, welcher dies keineswegs entging. „Sie fürchtete sich doch sicher nicht vor ihm? Ist es Schüchternheit oder Widerwillen? Wer weiß, vielleicht erräth sie sein Geheimniß und weist ihn ab, weil sie nicht so sehr von ihm eingenommen ist als er von ihr. Weiß ich denn überhaupt, ob ihr Herz noch frei ist? Nun, in dem Fall werde ich mich hüten, auf ihre Neigung irgendwie Zwang ausüben zu wollen; aber recht schade wäre es. Ich muß gestehen, ich bin sehr von diesem jungen Manne eingenommen; er sieht ganz aus, als ob er eine Frau glücklich machen könnte. — O weh!

Die bösen Frauen! Wie sagt doch gleich D'Almeida, jener treueste aller treuen Männer: „Sie lieben den, der sie haßt, und hassen den, der sie liebt.“ — Folglich wäre es das Klügste, ich ließe den Dingen ihren Lauf obwohlf ich immer einmal, ganz nebenhin, im Gespräch mit Herrn Grandison Lilian's Herkunft erwähnen kann. — Wer weiß, wenn er hört, daß sie nur eine arme Gesellschafterin ist, welche selbst wegen einer zukünftigen Mitgift von mir abhängt, so erlischt vielleicht auch seine Liebe, wie es bei so Vielen seines Geschlechts der Fall ist.“

Als deshalb die Maultiere wieder vorgeführt wurden und die Führer und Reisenden fertig waren, rief Lady Duncan zu Lilian's großer Erleichterung, Hubert zu sich, nachdem er dem jungen Mädchen beim Aufstehen geholfen hatte, und hielt ihn bei sich, während sie ihre Gesellschafterin in Pierre Balmar's Obhut ließ, welcher sie mit verschiedenen gefährlichen und interessanten Abenteuern unterhielt, die er schon als Montblanc-Führer bestanden, daß ihr zurückhaltendes Wesen sich ihm gegenüber bald verlor.

(Fortsetzung folgt.)

Hauptgewinne i. W. von 60000 M., IV. Lotterie von Baden-Baden. 2 Mark kostet 1 Loos zur 1. Klasse, Original-Boll-Loose, für alle Klassen gültig, Ziehung 10 M. A. Molling, General am 7. Juni d. S. Debit in Hannover. In Stettin bei Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft.

Gewinn-Plan der IV. Lotterie von Baden-Baden.

Konzeffionirt durch Landesherrn. Genehmigung für den Umfang der preuß. Monarchie u. im Verreiche anderer Staaten.

1. Ziehung am 7. Juni 1882. Preis des Looses 2 Mark.		2. Ziehung am 5. Juli 1882. Preis des Looses 2 Mark.		3. Ziehung am 18. bis 25. Oktbr. 1882. Preis des Looses 2 Mark.	
1 Gewinn i. Werthe v. 10000	1 Gewinn i. Werthe v. 10000	1 Gewinn i. Werthe v. 10000	1 Gewinn i. Werthe v. 10000	1 Gewinn i. Werthe v. 10000	1 Gewinn i. Werthe v. 10000
1 Gewinn i. Werthe v. 5000	1 Gewinn i. Werthe v. 5000	1 Gewinn i. Werthe v. 5000	1 Gewinn i. Werthe v. 5000	1 Gewinn i. Werthe v. 5000	1 Gewinn i. Werthe v. 5000
1 Gewinn i. Werthe v. 3000	1 Gewinn i. Werthe v. 3000	1 Gewinn i. Werthe v. 3000	1 Gewinn i. Werthe v. 3000	1 Gewinn i. Werthe v. 3000	1 Gewinn i. Werthe v. 3000
1 Gewinn i. Werthe v. 2000	1 Gewinn i. Werthe v. 2000	1 Gewinn i. Werthe v. 2000	1 Gewinn i. Werthe v. 2000	1 Gewinn i. Werthe v. 2000	1 Gewinn i. Werthe v. 2000
1 Gewinn i. Werthe v. 1000	1 Gewinn i. Werthe v. 1000	1 Gewinn i. Werthe v. 1000	1 Gewinn i. Werthe v. 1000	1 Gewinn i. Werthe v. 1000	1 Gewinn i. Werthe v. 1000
2 Gewinne à 600	2 Gewinne à 600	2 Gewinne à 600	2 Gewinne à 600	2 Gewinne à 600	2 Gewinne à 600
3 Gewinne à 500	3 Gewinne à 500	3 Gewinne à 500	3 Gewinne à 500	3 Gewinne à 500	3 Gewinne à 500
5 Gewinne à 300	5 Gewinne à 300	5 Gewinne à 300	5 Gewinne à 300	5 Gewinne à 300	5 Gewinne à 300
10 Gewinne à 200	10 Gewinne à 200	10 Gewinne à 200	10 Gewinne à 200	10 Gewinne à 200	10 Gewinne à 200
40 Gewinne à 100	40 Gewinne à 100	40 Gewinne à 100	40 Gewinne à 100	40 Gewinne à 100	40 Gewinne à 100
100 Gewinne à 50	100 Gewinne à 50	100 Gewinne à 50	100 Gewinne à 50	100 Gewinne à 50	100 Gewinne à 50
100 Gewinne à 30	100 Gewinne à 30	100 Gewinne à 30	100 Gewinne à 30	100 Gewinne à 30	100 Gewinne à 30
888 Gew. i. Gesamtw. v. 16800	635 Gew. i. Gesamtw. v. 12800	1500 Gew. i. Gesamtw. v. 25400	1001 Gew. i. Gesamtw. v. 22000	5000 Gew. i. Gesamtw. v. 300000	5000 Gew. i. Gesamtw. v. 300000
1000 Gew. i. Gesamtw. v. 45700	1000 Gew. i. Gesamtw. v. 55300	1500 Gew. i. Gesamtw. v. 68600	1500 Gew. i. Gesamtw. v. 80800		

Bestellungen auf Loose zu obiger Lotterie zum Originalpreise von 2 Mark per 1. Klasse, sowie zum Preise von 10 Mark für alle fünf Klassen nimmt entgegen die Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3

Auktion über Pferde und Wagen.

Am Sonnabend, den 3. Juni, Vormittags 11 Uhr (1/2 Stunde nach Ankunft des Zuges aus Stettin), sollen auf dem Posthaltereihofe hierelbst wegen Aufhebung der Posthalterei 12 Pferde, 2 Omnibusse, 2 4sp. Postwagen, 1 Packetpostwagen, welche sich vorzüglich zum Flaschenbierwagen eignen, 4 Droschken, 2 Halbberbedeckwagen, 3 offene Jagdwagen, 12 komplette Postkutschgeschirre, Halfter, Pferdebedeckungen und Gurte, Postkutschmonturen und Betten, 1 Buttermaschine u. s. w. meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden, wozu ich Kaufleute einlade.
Reinhold Schultz, Posthalter.
Greifenberg i. Pomm., im Mai 1882.

IV. große Badener Klassen-Lotterie.
Hauptgewinne im Werthe von M. 60,000, 30,000, 3 à 10,000, 5 à 5000, 4000, 9 à 3000, 9 à 2000, 20 à 1000 u. u.
Ziehung erster Klasse 7. Juni 1882.
Loose à 2 M. (für alle 5 Klassen gültig à 10 M.)
offerirt das General-Debit für Stettin
Rob. Th. Schröder, Schulzenstr. 32.

Gustav Ewald Cüstrin II.
einzigste Fabrik Norddeutschlands speziell für leistungsfähige Bismaschinen empfiehlt ihre verbesserten gegen Frost und schaumiges Wasser unempfindlichen
Saug- und Druck-Feuerspritz jeder Art und Größe in bester bewährter Konstruktion
Schlauch-, Wasser- und Mannschafts-Wagen, sowie sämtliche Feuerlöschgeräthschaften.
Nützige Preise. Garantie 5 Jahre.
Abbildungen und Beschreibungen gratis und franko.

Lotterie des Albert-Vereins.
Hauptgewinne im Werthe von 20,000, 10,000, 6000, 4000, 3000, 2500, 2000, 1500, 1000 u.
Ziehung 12. Juni in Dresden.
Originalloose à 5 M. offerirt
Rob. Th. Schröder, Stettin.

Eiserne Garten- und Balcon-Möbel
A. Toepfer, Hoflieferant, Stettin, Mönchenstrasse No. 19.
Fabrik von Closets u. Eisschränken.
Magazin für vollständige Küchen-Einrichtungen.

Internationales Patent-Bureau
Alfred Lorentz, Berlin S.W.
Besorgung u. Verwerthung von Patenten in allen Ländern. Auskunft über jede Patentangelegenheit. Prospekte gratis.

A. Toepfer, Hoflieferant, Mönchenstr. 19.
Grosse Auswahl solide gearbeiteter
Eisspindel bewährtester Konstruktion.
Gartenmöbelausstellung.
Aufträge von ausserhalb prompt expedirt.

Zum Auspflanzen
empfehlen Florblumen als: Fuchsen, Pelargonien, Heliotrop, Monatsrosen u., Teppichpflanzen, Schlinggewächse verschiedener Art, Sommerblumen u. u. in reicher Auswahl.
Gebr. Koch,
königl. Hof- u. Grabow a. D., Breitestr. 7.

Leitspindebänke,
Rohrmaschinen, Schraubstöcke,
Sobelmaschinen,
2 Kesselmaschinen,
4 und 6 Pferdeb.,
liegende Dampfmaschinen,
Lokomobile, 6, 8, 10 u. 20 Pferdeb.,
Dampfessel, Transmissionen, Reservoire,
Kohle, Holzbearbeitungsmaschinen u.
offerirt billigst
J. Goldmann,
Berlin S., Wallstraße 55.

Grunwald & Noack, Tuchhandlung und Herren-Konfektion.
Neue Zusendungen von eleganten Sommerstoffen haben wir erhalten, die wir ihrer Solidität wegen besonders empfehlen. Mit Muster-Sendungen stehen zu Diensten
Zu Knabenanzügen empfehlen ganz besonders unsere waschechte Drilliße und Englisches.
Die Schneiderei für Herrengarderobe übernehmen wir unter Garantie guter Ausführung und billigster Berechnung.
Grunwald & Noack, Königstraße 1.

Wer italienisches Geflügel
in guter Waare billig beziehen will, wende sich an das Importgeschäft von **Hans Maier in Ulm a. D.** Lebende Ankunft wird garantiert. Preisverzeichnis wird postfrei zugesandt. 4 halbgewachsene **Dunkelfüßler** franko M. 7. 4 halbgewachsene **Gelbfüßler** franko M. 8. 4 halbgewachsene **Lamotta** franko M. 9.

Kompagnon-Gesuch.
Zur aktiven oder passiven Theilnahme bei einem der ältesten größeren Fabrikgeschäfte in einer süddeutschen Hauptstadt wird ein Kapitalist, tüchtiger Kaufmann erwünscht, welcher baare Einlage von M. 100-150 Tausend leisten kann. Die Fabrik kann mehr als 400 Arbeiter beschäftigen, beschäftigt neben Vergrößerung und Ausdehnung die Ausbeutung eines in mehreren Staaten patentirten Spezialartikels von nachweislich guter Rentabilität. Offerten briefl. an die Central-Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.** in Frankfurt a. M. unt. **J. A. 201.**
1 Pianoforte mit g. Ton, Eisenplatte, ist billiger zu verkaufen ar. Wallweberstr. 43. B.
Ein junger Kaufmann mit guter Empfehlung in einem Kolonialwaaren-Geschäft thätig, wo 1. Juli a. e. anderweitig Engagement, am liebsten Buchhalter. Gest. Offerten unter **M. 23** befördert Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.
Ein junger Mann (Kaufmann) wünscht ge. Buchhalter zu sein. Gest. Offerten unter **M. 23** befördert Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.
15,000 resp. 30,000 Mark werden 5 pCt. auf ein Gut in der Nähe von ... innerhalb der landwirtschaftlichen ... 1882 gesucht.

Blizab
werden aufgestellt
untersucht